



Fantasy Roman, Anfang, WIP Titel "Staubgeboren"

Hallo liebe Dsfo'ler,

so ich hab mir eure Anregungen wie versprochen zu Herzen genommen und den Text verändert. Ich bin mal gespannt wie euch diese Version gefällt.

Viele Grüße und nochmals Danke, auch an Dich Mermaid :)

Schweiß tropfte auf den hellen Felsbrocken und hinterließ dunkle Flecken, als Rohk sich über ihn beugte, um seinen Meißel aufzusetzen. Als der Steinhammer das harte Material mit einem Schlag auseinanderbrach, waren sie aber bereits spurlos verschwunden. Staub füllte die heiße Luft und brachte Rohk zum Husten, während er die Innenseite des gespaltenen Steins inspizierte. Glasklares Mineral bildete den Großteil des Kerns und brachte ihn zum Lächeln. Purit war einer der begehrtesten Rohstoffe in den inneren Baronien und das wertvollste Handelsgut seiner Region. Er legte die Werkzeuge beiseite und stand auf um die Steinhälften in seinen bereits halb vollen Flechtkorb zu legen. Zufrieden mit seiner bisherigen Ausbeute streckte er seinen Rücken durch, spukte den erdigen Geschmack, der seinen Rachen belegte, auf den Boden und griff nach dem Wasserschlauch. Die Mittagshitze hatte den Steinbruch bereits zum Flimmern gebracht und dem Wasser jegliche Erfrischung geraubt, doch er war um jeden Schluck dankbar, der ihm die trockene Kehle hinunter lief. Schweiß brannte ihm in den Augen, als er das Wasser absetzte, und ließ ihn nach einem Stofftuch greifen, um sich das Gesicht abzuwischen.

Rohk nutze die kleine Pause, um seinen Blick über seine Umgebung streifen zu lassen.

Wandernde Staubschwaden erschwerten es etwas klar auszumachen, das weiter als ein Steinwurf entfernt war, aber selbst nach zwei Jahren hatte der Anblick des Steinbruchs nichts an Faszination verloren.

Hart arbeitende Männer, die teilweise nur als Silhouette erkennbar waren, schwangen unermüdlich zum Klang von Metall auf Stein ihre schweren Hämmer und Hacken. Immer wieder wirbelten sie kleinen Wolken aus hellem Steinpulver auf die sich mit dem dunkleren Staub, –der stark befahrenen Lehmstraße zu vermischen –suchten. Anfangs tanzten die beiden Wolken immer um einander herum, als ob sie sich fremd bleiben würden, aber auf dem Weg in den Himmel vermischten sie sich dann doch. Aufseher brüllten Anweisungen und Aufträge wurden ausgeführt. Männer stampften mit schweren Körben durch den Steinbruch und kleine Kinder rannten mit Wasserschläuchen gegen den allgegenwärtigen Durst an. All dies zusammen formte in Rohks Gedanken ein einziges riesiges Wesen, das sich beharrlich in die Felswand fraß.

Ein kurzer stechender Schmerz in seinem Rücken riss Rohk aus seinem Tagtraum und brachte ihn dazu sich umzudrehen. Ohne Schwierigkeiten fand er den Schuldigen und bedachte ihn mit einem wütenden Blick. Der stämmige Mann, der wenige Meter von ihm entfernt stand, zeigte sich davon aber wenig beeindruckt. Mit einem breiten, entwaffnenden Grinsen lehnte er lässig mit einem Arm auf seinen langstieligen Hammer und jonglierte kleine Steine mit der freien Hand. „Oh, tut mir wirklich Leid, hab ich etwa einen deiner Tagträume unterbrochen Schnüffler?“, polterte seine Stimme, angefüllt von gutmütigem Scherz. Rohks finsterer Blick schmolz dahin, als sich Schamesröte in seinem Gesicht ausbreitete und ihn zusätzlich schwitzen ließ.

„So ein Unfug“, grummelte er, während er sich wieder nach seinem Tuch bückte, das er hatte fallenlassen, um seine Verlegenheit zu verstecken. „Ich hab mich nur etwas ausgeruht. Und ich hab dir schon tausend Mal gesagt, dass du mich nicht so nennen sollst, Pakut.“ Das Grinsen des stets gut gelaunten Mannes verwandelte sich in ein geradezu mädchenhaftes Kichern, als er wieder zurück an seine Arbeit ging. Rohk rückte sein Stirnband zurecht, das ihm als Sonnenschutz und Schweißband diente, und warf unauffällig einen



Fantasy Roman, Anfang, WIP Titel "Staubgeboren"

letzten Blick auf die anderen Steinbrecher.

Im Vergleich zu seinem waren deren Körbe nur halb so voll und es war auch nicht das erste Mal, dass er seine tägliche Quote früher als die anderen erreichen würde. Sein offensichtliches Glück an den richtigen Stellen zu schürfen hatte ihm unter den Steinbrechern den Spitznamen eingebracht, den er gerne wieder verschwinden lassen wollte. Es war nicht so, dass er sich über den Namen ärgerte. Er hatte Angst davor, denn er kam näher an die Wahrheit, als es ihm lieb war. Rohk wusste nicht warum, aber er schien Purit förmlich zu riechen. Je reiner die Ader war, desto einfacher war es für ihn, sie zu finden. An manchen Tagen schürfte er sogar absichtlich an Stellen, die er für ungeeignet hielt, nur um weniger Aufmerksamkeit zu erregen.

Keiner wusste von seiner Gabe, nicht einmal seine besten Freunde, denn die Angst war zu groß, dass sie ihn für verrückt hielten oder sogar aus ihrer Gesellschaft ausschlossen. Diese Männer waren für ihn mehr als nur Kumpels, sie waren seine Familie. Eine echte Familie. Menschen, mit denen er lachen, weinen und streiten konnte. Menschen, die ihm gut gemeinte Ratschläge gaben und Dummheiten nachsahen. Rohk wünschte sich oft wie einige dieser Männer zu sein, die ihre Zelte neben dem Steinbruch aufschlugen und weiterzogen, wenn sie genug Geld erarbeitet hatten. Ihm war das nicht vergönnt, am Ende musste er immer wieder nach Hause gehen. Nach Hause. Ein Begriff, der wenig bedeutete. Alleine der Gedanke an das lang gezogene Quietschen, das erklang, wenn er die Haustüre aufmachte, brachte seinen Magen zum Krampfen. Es ging dem Gestank von Alkohol und altem Schweiß voraus, der sich tief in jeden Zentimeter Holz festgesetzt hatte. Sein Vater würde da sein und auf ihn warten. Sein Vater war immer da. Betrunken, wankend, pleite.

Schläge folgten auf Beleidigungen und zwischen Selbstmitleid und Rage nahm er Rohk dann den Tageslohn ab. Es gab nur einen Grund, warum er jeden Tag zu diesem Ort zurückkam. Er hieß Tremal und war das letzte Stückchen Familie, das ihm geblieben war. Rohk wusste genau, dass wenn er nicht zurückkam, sein kleiner Bruder das Ziel der Brutalität seines Vaters war. Nicht, weil sein Vater ihm noch immer die Schuld dafür gab, dass seine geliebte Frau seinetwegen im Kindbett gestorben war. Nein. Rohk war sich sogar sicher, dass sein Vater keine Erinnerungen mehr an ihr gütiges Gesicht oder den Duft ihrer Haare, nach Wildkräutern und Seife, hatte.

Er gab es einfach nie auf, weil er wusste, dass Rohk ihn dafür bezahlen würde es zu lassen.

Eine Fortführung der Geschichte wird es bald geben. Stay tuned ^^.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).